Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 2 (1935-1936)

Heft: 10

Vereinsnachrichten: Sektionsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

instruits chacun dans leur spécialté respective. Il va de soi que cette première mise au point sera suivie d'expériences ultérieures qui permettront au personnel et à ses chefs de se perfectionner. Le canton de Genève possède donc, à l'heure actuelle, un corps de sauveteurs spécialement pourvus de matériel moderne. Il peut être intéressant de signaler que tout le personnel incorporé n'a point reçu de solde durant les différents exercices auxquels il a dû assister.

Le 23 mai dernier, la Commission cantonale genevoise a institué un véritable exercice de mise en place de l'organisme de D. A. P.

Et, dans les secteurs que nous avons signalés plus haut, il a été établi pour chacun des postes locaux de direction, d'alerte, etc. Chacun des services, placés sous la direction des chefs de secteurs, a pu se perfectionner, au cours de cette journée bien remplie, dans la lutte contre les bombes aériennes, la désinfection, le déblaiement, le port du masque, etc.

Cette même journée, M. le conseiller aux Etats Norbert Bosset et l'ingénieur Kœnig, directeur du Bureau fédéral de D. A. P., ont inspecté l'organisme local et se sont félicités des excellents résultats obtenus.

Cependant, loin de s'arrêter dans une trompeuse quiétude, la délégation du Conseil fédéral va continuer avec une ardeur renouvelée son travail et va s'appliquer à perfectionner les mesures d'alerte et de mobilisation, afin d'assurer la protection générale de la population genevoise qui, sans trop s'en douter, est l'objet de la sollicitude des autorités.

Nous tenons à relever expressément le fait que la délégation du Conseil fédéral attribue une grosse importance à la vulgarisation des méthodes de D. A. P. par tous les moyens appropriés, au sein du grand public.

Notre opinion personnelle n'a jamais varié à ce sujet, attendu que l'instruction rationnelle de la population est une nécessité inéluctable, ne serait-ce que pour justifier devant le peuple les dépenses faites par les autorités compétentes, en vue d'assurer la sécurité des populations à l'heure du danger.

L. M. Sandoz.

Sektionsnachrichten

Luftschutzverband Bern-Stadt und Umgebung. Die Pressestelle des Luftschutzverbandes Bern-Stadt und Umgebung teilt mit: Kurz nach der Gründung der lokalen Sektion am 13. Dezember 1935 unter dem Vorsitz von Oberstleutnant Dr. Sulser, Präsident des Kantonalbernischen Luftschutzverbandes, beschäftigte sich die städtische Luftschutzorganisation mit der Rekrutierung der Luftschutztruppen. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen und keine Verwirrung hervorzurufen, enthielt sich der Verband jeder öffentlichen Propaganda, um sich vorläufig ganz internen Vorbereitungsarbeiten zu widmen. Erst am 4. März 1936 trat dann der Luftschutzverband Bern-Stadt und Umgebung zum erstenmal an die Oeffentlichkeit, und zwar mit der Vorführung des offiziellen Luftschutzfilms, wobei Herr Ing. chem. Ruffy das einleitende Referat hielt.

Als die 1. Etappe in der Rekrutierung der Luftschutztruppen erreicht war, suchte der Verband in enger Zusammenarbeit mit den Behörden und der Offiziersgesellschaft den Gedanken des passiven Luftschutzes populär zu machen. Die Aktion fiel auf fruchtbaren Boden. Zahlreiche Vereine und Verbände erklärten sich damit einverstanden, dass in ihrem Schosse Aufklärungsvorträge gehalten wurden. Das lange Verzeichnis dieser Veranstaltungen ist wohl der beste Beweis für die eifrige und zielbewusste Arbeit, die der Luftschutzverband Bern-Stadt und Umgebung unter dem Vorsitz des unermüdlichen Präsidenten Dr. *O. Wanger* bereits geleistet hat.

Am 23. April sprach in der Sektion Bern der Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereine Oberleutnant Bösiger, am 29. April hielt Oberstleutnant Dr. Vegezzi im Touringclub einen Vortrag, am 8. Mai sprach Dr. Wanger in den vereinigten Schützengesellschaften der Stadt Bern, am 15. Mai Sanitätsmajor Dr. Raaflaub in der Samaritervereinigung der Stadt Bern. Am 18. Mai fanden sogar drei Vorträge statt: Dr. Wanger in der Vereinigung der Militärvereine der Stadt Bern, Oberstleutnant Dr. Vegezzi in der Bürgerpartei, und Oberleutnant Bösiger noch einmal im Gemeinnützigen Frauenverein. Am 23. Mai sprach Dr. Zulliger im Allgemeinen Turnerverband und am 8. Juni die Herren Oberstleutnant Buess und Dr. Wanger im Kreisgesangsverband Bern-Stadt. Aber nicht nur in der Stadt, auch in der Umgebung wirkte der Verband durch aufklärende Vorträge. So sprachen am 11. Mai Herr Ruffy in Wabern, am 25. Mai Dr. Wanger in Nidau, am 4. Juni Dr. Beck in Rubigen, am 24. Juni Dr. Wanger in Belp, am 25. Juni Major Berger in Oberdiessbach, am 26. Juni Dr. Wanger in Münsingen, am 27. Juni Major Berger in Worb, am 2. Juli Oblt. Bösiger in Riggisberg und am 15. Juli Dr. Beck in Wattenwil. Allen den Herren Referenten, die sich uneigennützig in den Dienst der Sache stellten, gebührt wärmster Dank.

Die Werbearbeit blieb aber nicht bei diesen aufklärenden Vorträgen stehen. Der Werbung von Neumitgliedern gehörte ein nicht geringeres Interesse. Vom hohen Bundesrat erhielt der Verband die Erlaubnis, beim Bundespersonal Anmeldebogen zirkulieren zu lassen. Ferner wurde jeder Vortrag dazu benützt, Interessenten Gelegenheit zu geben, sich als Neumitglieder anzumelden. So ist denn die Mitgliederzahl im ersten Halbjahr 1936 von nicht einmal 100 auf über

1500 gestiegen. Gewiss ein schöner Erfolg! Dabei ist zu bedenken, dass der Verband mit Rücksicht auf die Luftschutzorganisation seine Werbetätigkeit erst im März aufnahm.

Neben den Aufklärungsvorträgen und der Mitgliederwerbung war der Verband immer auf weiteren Ausbau seiner Organisation bedacht. So wurden vier Beratungsstellen geschaffen, die sich bereits bestens bewährt haben. Prof. Rosenthaler steht der Beratungsstelle für chemische Dienste vor, die Fragen des Bauwesens bearbeitet Dr. Burgdorfer, die der Sanität Dr. Mauderli, und die Pressestelle hat E. E. Ronner unter sich. Eine Bibliothek wurde gegründet und die Schaffung eines ständigen Sekretariates befindet sich in Vorbereitung.

Der Luftschutzverband ist davon überzeugt, dass er durch seine Aufklärungsarbeit sowohl die Behörden als auch die Luftschutzorganisationen kraftvoll unterstützt und gerade auch der Luftschutzorganisation wertvolle Dienste leistet, die ja durch die Organisation der Truppen vollauf in Anspruch genommen sein dürfte.

E. E. R.

Kleine Mitteilungen

Experimentelle Studien über die beim Tragen von Yperit-Schutzkleidern möglichen gesundheitlichen Schädigungen.

Im militärchemischen Versuchslaboratorium der italienischen Armee sind durch den Militärarzt Major G. Ferri interessante Versuche durchgeführt worden, über die beim Tragen von Yperit-Schutzkleidern vorkommenden gesundheitlichen Schädigungen.*)

Zu diesen Versuchen wurden zwei verschiedene Sorten von Yperitschutzkleidern verwendet. Einerseits das angeblich bisher reglementarisch vorgeschriebene Modell 1930 und andererseits neuere Muster eines solchen Schutzkleides, nämlich Modell 1933 und Modell 1936. Beim Modell 1930 bilden Blouse und Hosen ein Ganzes. Zum kompletten Schutzkleid gehören auch noch eine Kopfhaube mit Gesichtsmaske, ein Paar Schuhe und ein Paar dreifingrige Handschuhe. Alle diese Stücke bestehen aus einer doppelten Schicht von Gummistoff. Ueberdies soll sich zwischen den beiden Schichten noch eine besondere Isolierschicht befinden. Der Yperitschutz ist in hohem Masse vorhanden, doch sind diese Anzüge sehr schwer und steif und vollständig luftundurchlässig. Die Erfahrungen zeigten, dass solche Schutzanzüge für den Träger sehr unangenehme Folgen haben können. Je nach der Aussentemperatur, je nach dem Gelände, in welchem mit einem solchen Yperitkleid gearbeitet werden muss und je nach der Art der zu leistenden Arbeit können sich bei dem in einem solchen Schutzkleid steckenden Individuum oft schon nach 5—10 Minuten mehr oder weniger schwere gesundheitliche Störungen einstellen. Teils betreffen sie das Nervensystem, teils handelt es sich um Störungen in der Wärmeregulierung und der Blutzirkulation. Diese physiologischen Schädigungen waren in vielen von den beobachteten Fällen vergleichbar mit den Symptomen des Hitzschlages. Der gleichzeitig untersuchte Schutzanzug Modell 1933 besteht aus einem doppelten Wollgewebe besonderer Art, wobei die Innenschicht desselben mit einer den Yperit unschädlich machenden Salbe imprägniert sein soll. Dieses Schutzkleid soll eine gewisse Luftdurchlässigkeit besitzen, was einen grossen Vorteil gegenüber dem nur aus Gummi bestehenden Modell 1930 bedeutet. Dem so konstruierten Schutzkleid haften aber Nachteile an. Die Schutzwirkung ist nur eine kurze. Die Imprägnierungsschicht muss häufig erneuert werden. Beim längern Lagern verliert sie ihre Wirkung. Das hat alles dazu geführt, dass man sich nicht entschliessen konnte, einen derartigen Schutzanzug weiter zu verwenden. Weitere Versuche zeigten, dass am besten geeignet wäre ein Schutzkleid aus leichterem und schmiegsamerem Gummistoff als der vom Modell 1930. So wurde denn im Jahre 1936 ein neues Modell ausprobiert, bei dem Blouse und Hose getrennte Stücke bilden. Beide können beim Tragen leicht geöffnet werden, sie können auch getrennt angezogen und getragen werden. Erst im Moment der Gefahr werden sie völlig geschlossen. Auf diese Weise können Thorax und untere Extremitäten zeitweilig gelüftet werden. Denn auch dieser dünnere Gummistoff ist luftundurchlässig. Eine Kopfhaube ist auch hier vorhanden, ebenso Schuhe aus besonders präpariertem Gummistoff und Handschuhe mit fünf Fingern. Wie die bisherigen Versuche zeigten, ist das Tragen eines nach diesem Typ angefertigten Yperit-Schutzkleides, dank der Lüftungsmöglichkeit viel weniger unerträglich, als das Modell 1930. Gesundheitliche Schädigungen des Trägers waren weniger oft und weniger schwer. Wenn auch dieses neueste italienische Modell noch nicht das Ideal eines Yperit-Schutzkleides bedeutet, so glaubt der Verfasser doch, dass die Möglichkeit, einem solchen möglichst nahe zu kommen, beim mehrteiligen Modell zu suchen sei. Die Resultate dieser sehr exakt durchgeführten Versuche verdienen allseitige Beachtung. Sie zeigen aufs neue, dass die Herstellung eines brauchbaren Yperit-Schutzkleides kein so einfaches Problem darstellt. Es kommt nicht bloss auf die Schutzwirkung an, sondern es muss ein solches Schutzkleid auch gewissen hygienischen Anforderungen entsprechen. Bei der Auswahl eines solchen muss auch dem Sanitätsdienst ein gewisses Mitspracherecht eingeräumt werden.

Thomann.

*) *Giornale di Medicina militare*, Juni 1936.